

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 4

Artikel: Wenn Frauen ihre Sparschweine köpfen
Autor: Kurt, Chandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Frauen

Chandra Kurt

Die traditionelle Frauenbewegung hat ausgedient. Zulauf hingegen haben die Frauen-Investment-Clubs. Durchaus mit Emanzipationsanspruch.

Noch vor wenigen Jahren bildeten Frauen Allianzen um über eine bessere Welt, Gleichstellung oder politische Interessen zu diskutieren. Doch mit zunehmendem Einkommen, Erbschaften und dem allgemein steigenden Interesse an Aktien entdecken immer mehr Frauen die Faszination der Vermögensvermehrung. Die Zeit der Frauen-Investment-Clubs ist angebrochen.

Eigeninteresse anstatt Frauensolidarität
Wo ist sie nur geblieben – die in den 70er Jahren geborene Frauenbewegung? Frauenzentren schliessen, Frauengruppierungen lösen sich auf, politische Frauengruppen kommen nicht vom Fleck und speziellen Frauenveranstaltungsarten fehlt nicht selten eine charismatische Anziehungsatmosphäre. So wie sich dieses Jahrtausend seinem Ende zuneigt, scheinen auch die Tage dieser vor über 20 Jahren geborenen Bewegung gezählt zu sein. Die Liste der Ursachen ist sicher lang und vielfältig, vielleicht hat es aber schlicht und einfach auch damit zu tun, dass sich die Frauenbewegung von damals überlebt hat. Sie hat ihre Früchte und Blüten produziert und geht jetzt ihrem Ende zu. Sie hat aber auch den Boden für neue Entwicklungen geschaffen, denn beim genauen Betrachten von weiblichem Gruppenformieren und von Frauensolidarität sind klare Neuentwicklungen aufgetreten. Heute sitzt man weniger aus politischen Gründen zusammen, sondern aus Eigeninteresse. Der eigene Vorteil und das eigene Weiterkommen sind angesagt – unabhängig von politischer Ausrichtung, Lebensform, Haarfarbe und Vermögensverhältnissen.

Selbst ist die Frau

So wollen beispielsweise immer mehr Frauen in Geldangelegenheiten die Zügel selber in die



Konsens mit Spass

Fotos: Sabine Wunderlin

Hand nehmen und gründen dazu sogenannte Frauen-Investment-Clubs. Trendsetter sind wie so oft die USA: dort sind bereits 42 Prozent der rund 17 000 in einem Verband organisierten Investment-Clubs reine Frauensache. Den Frauen geht es dabei allerdings nicht um eine moderne Form des Kaffeeklatsches – wie leider oftmals fälschlicherweise von männlichen Anlegern angenommen wird – sondern ganz klar um den eigenen Profit.

Für die bisherige Zurückhaltung vieler Frauen in Sachen Geld gibt es eigentlich keinen konkreten Grund. Denn wie neue Studien zeigen, müssen sich Anlegerinnen vor ihren männlichen Kollegen alles andere als verstecken. So untersuchten beispielsweise Wissenschaftler der University of California in Davis während sechs Jahren das Anlageverhalten von 35 000 Kundinnen und Kunden eines Discountbrokers. Ergebnis: Weibliche Anleger erzielten im Schnitt ein um 1,4 Prozent besseres Anlageergebnis als die Männer – bei den Singles betrug der Unterschied sogar 2,3 Prozent. Solche Erfolge beruhen meist auf treffsicheren Strategien. Frauen verfügen anscheinend über Eigenschaften, die für langfristig erfolgreiche Investments gute Voraussetzungen sind. So erklärt

die amerikanische Studie den schlechteren Abschluss der Männer mit deren Selbstüberschätzung.

Auch in der Schweiz scheinen Frauen den Braten gerochen zu haben. Denn in den letzten Jahren entstanden diverse Investmentclubs, zu denen Männer höchstens als Referenten Zutritt haben.

Die Macht des Geldes

Einer davon nennt sich Frauen-Investment-Club Zürich (FICZ). Gegründet wurde er von der Rechtsanwältin Luisa Bürkler (siehe Interview), die noch vor einigen Jahren als Präsidentin des Clubs für Zürcher Berufs- und Geschäftsfrauen amtierte. Ihrer Meinung nach ist es an der Zeit, dass Frauen die Macht des Geldes und der Unabhängigkeit entdecken. Spekulieren, Geld anlegen, Börsenberichte lesen, das ist für viele Frauen ungewohnt. Neu ist aber auch die Zusammensetzung des Clubs selber. Denn anders als es in Frauengruppierungen bisher Usus war, fühlen sich im FICZ gestandene Geschäftsfrauen, Hausfrauen, Singles, Lesben, Heteras, Links- und Rechtshänderinnen aufgenommen. Und diese breite Akzeptanz ist sicher eine gesunde Ausgangslage für eine neue Frauenbewegung.

ihre Sparschweine köpfen

Die Anwältin Luisa Bürkler gründete im Dezember vor zwei Jahren den Frauen-Investment-Club Zürich (FICZ). Demnächst werden weitere Clubs in Genf, Basel und Zug folgen. Ihr Credo: den Frauen durch Wissen Unabhängigkeit geben. Chandra Kurt im Gespräch mit Luisa Bürkler.

Gründerin Luisa Bürkler



Fotos: Sabine Wunderlin

Chandra Kurt

Wie kamen Sie auf die Idee den FICZ zu gründen?

Luisa Bürkler: Seit vielen Jahren war das ein Diskussionsstoff zwischen der Mitgründerin Verena Imhof und mir. Wir waren und sind auch heute noch der Ansicht, dass sich bestehende Frauenclubs teilweise überlebt haben. Frauenfragen sind aber nach wie vor die gleichen geblieben und viele Frauen wollen gar nichts mehr davon hören. Daher kam uns die Idee sachbezogene Themen an die Frauen zu bringen und gemeinsam damit zu arbeiten.

Was lernt eine Frau im FICZ?

Im FICZ lernt sie Geld anlegen, mit der Börse umgehen sowie das weltweite Wirtschaftsgeschehen zu verfolgen. Sie lernt aber auch die Bedeutung des Geldes kennen und dass man mit Geld oftmals mehr Macht ausüben kann als

mit Politik. Zudem lernen die Frauen, die Beratungstätigkeit der Banken kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Wie viele Mitglieder zählt der FICZ heute?

200, wobei wir dieses Jahr auf 240 aufstocken werden. In Vorbereitung sind zudem Clubs in Genf, Basel und Zug

Warum liegt der FICZ im Trend?

Frauen verdienen heute mehr als früher und verfügen oftmals auch über Ersparnisse, Geld aus Erbschaft oder Scheidung. Sie wollen auch nicht mehr das Gefühl haben, an irgendwelche Berater ausgeliefert zu sein. Deshalb wollen sie sich Wissen aneignen, das ihnen erlaubt, das

Ruder selber in die Hand zu nehmen – diesen Wunsch will ich unbedingt unterstützen und fördern.

Was würden Sie dazu sagen, wenn der FICZ als ein modernes Beispiel von Frauenemanzipation bezeichnet würde?

Emanzipation heisst, unter anderem Abhängigkeiten abbauen. Sachkenntnis in Geldfragen, ist eine der wichtigsten Möglichkeiten, wie man Unabhängigkeit erlangen kann.

Wie reagieren männliche Kollegen auf den FICZ?

Gemischt. Teils freuen sich die Männer, dass ihre Frauen etwas mehr verstehen und dass sie die Gewissheit haben, dass sie das Familienvermögen kompetent an die Hand nehmen können. Andererseits ist die kompetente Frau eine Konkurrentin und eine Bedrohung, vor allem, wenn die Sachkenntnis des Mannes auf wackligen Füßen steht.

Was ist Ihr persönliches Ziel mit dem FICZ?

Einerseits die Frauen anzuleiten, wie sie in Geldfragen Kompetenz erlangen, andererseits soll der FICZ Grundstein für ein umfassendes Frauennetzwerk sein – unabhängig davon, ob die Frauen berufstätig sind oder nicht. Unabhängig auch davon, ob sie viel oder wenig Geld besitzen und unabhängig davon, welcher politischen Gruppierung sie angehören.

Ihre nächsten Schritte?

Die Gründung von neuen Clubs in neuen Kantonen.

Informationen

Frauen-Investment-Club Zürich, Freigutstrasse 4, Postfach, 8027 Zürich, T 01 201 20 53.

Chandra Kurt ist Journalistin und arbeitet in der Agentur <textline Kommunikation> in Zürich



Konzentriert bei der Arbeit